

# Integration auf unsere Art

## Ein Bericht von Tim Kornherr

Langweilige und langatmige Stadtführungen, Diskussionen über Vergangenheit und Zukunft, Menschen, die wir nicht im Geringsten verstehen und die in vergleichsweise ärmlichen Verhältnissen leben - welchen Grund sollten wir da haben, an einem Austauschprojekt zwischen dem BG der Kinzig - Schule und der ZSP nr 1 in Jarocin teilzunehmen?! Richtig, Herr Guth und Herr Bischoff organisieren die Fahrt. Mit vielen Vorurteilen und einer (weitgehend) schulfreien Woche traten wir freudig unseren „Ausflug“ am 22.04.2007 an. Schon im Bus musste Herr Guth feststellen, dass es eine sehr anstrengende Woche mit uns werden wird, wir aber trotzdem stets den „guten Ton“ bewahren werden würden - fast.

Nachdem wir endlich, nach 13 Stunden Fahrzeit und schätzungsweise 100 Spielrunden „Ich packe meinen Koffer“, in unserer Unterkunft (Herr Guth pflegte das Wort „Jugendhotel“ zu gebrauchen) ankamen, saß der Schock erst einmal tief. So hatten wir uns kein Hotel vorgestellt. Diese „Missstimmung“ legte sich aber schon sehr bald, als wir bei der „Hausdurchforschung“ feststellten, dass sich in dem Gebäude eine moderne Küche samt Herd und Mikrowelle und ein Kühlschrank befanden. So war zumindest die nächtliche Versorgung mit Sandwiches (Electric-Petra - Rest in Peace), Pizzen und Fünf-Minuten-Terrinen und die Kühlung unserer Boissons (franz. „Getränke“) gesichert.

Die erste Nacht und eigentlich auch die restlichen Nächte verliefen so wie erwartet: Wir, die Schüler, waren „leicht“ angetrunken, die Lehrer versuchten die ausgelassene Stimmung zu unterbinden. Auch mit den Worten: „Ich komme heute nicht noch einmal hier herein“, konnte Herr Bischoff uns nicht bändigen. Das durch die Lehrkörper angeordnete „strikte“ Alkoholverbot zeigte keinerlei Wirkung.

Die ersten Nachmittage gestalteten sich wohl so wie schon vor der Fahrt erahnt: Wir arbeiteten zusammen an unserem „Reiseführer - nicht ganz ernst gemeint“, liefen mit den polnischen Schülerinnen und Schülern kreuz und quer durch die Stadt und wurden durch diverse Kennenlernspiele animiert, uns gegenseitig kennen zu lernen. Anfangs gestaltete sich das auch sehr schwer - warum wohl? Wir konnten kein Wort Polnisch und „die Polen“ konnten weder Deutsch noch Englisch für uns verständlich reden.

Die zwanghafte Annäherung wechselte schon bald ihren Charakter - die „Integrationsparty“ stand auf dem Programm. Herr Guth hat sich das Wort wohl aus seinen langjährigen Auslandserfahrungen zusammengereimt, denn der Name war Programm. Nach den ersten Flaschen Wodka lief die Kommunikation perfekt - als spräche man die gleiche Sprache. Selbst Herr Guth kommunizierte mit der Anführerin der örtlichen „Hells-Angels-Gruppe“, für die wir eine Gruppe von Motorradfahrern hielten, die plötzlich auf unserem Grillplatz auftauchten. Es stellte sich aber heraus, dass diese Frau eine Schulleiterin war und keiner Motorradgang angehörte. Wie Herr Ohly wohl in solch einem Dress aussehen würde... Von diesem Abend an klappte die Projektarbeit wie am Schnürchen. Ohne uns wirklich zu verstehen, konnten wir zusammen lachen und arbeiten. Die Motivation, bei den Sportwettkämpfen zu siegen, steigerte sich (auf freundschaftlicher Basis) auf einen Höhepunkt. Trotz einigen dramatischen Szenen während des Volley- und Fußballspiels konnten wir uns zweimal behaupten und gewannen beide Wettkämpfe.

Durch den Aufenthalt in Polen haben wir eine für uns neue Kultur kennen und schätzen gelernt. Auch sind viele neue Freundschaften während der Fahrt entstanden. Bei vielen ist die besondere polnische Gastfreundschaftlich positiv im Gedächtnis geblieben.

An dieser Stelle müssen wir uns bei Herrn Guth und Herrn Bischoff für die Turbulenzen entschuldigen und uns für den Aufwand der Organisation bedanken. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir bei dem nächsten Treffen als „Betreuer“ teilnehmen könnten.

(Veröffentlichung durch freundliche Genehmigung der Redaktion der Abiturzeitung des Jahrgangs 08)